

■ INTERVIEW MIT DR. MED. WALTRAUD DIEKHAUS

## Mit Gleichstellung allein ist es nicht getan Der Weltärztinnenbund gibt Frauen eine Stimme

Das Wissen und die Forschung über die Gesundheit von Frauen in aller Welt gehört zu den wichtigsten Zukunftsthemen – davon ist Dr. med. Waltraud Diekhaus überzeugt. Neun Jahre lang war sie Generalsekretärin der Medical Women's International Association (MWIA), bevor sie 2007 beim 27. Weltärztinnenkongress in der ghanaischen Hauptstadt Accra zur Vizepräsidentin mit der Zuständigkeit für Zentral-Europa gewählt wurde.

**ÄRZTIN:** Sie haben Frauengesundheit einmal als globalen Reichtum bezeichnet und daraus abgeleitet, dass wir es mit der Gleichstellung ganz genau nehmen müssen.

**Dr. Waltraud Diekhaus:** Selbstverständlich steht die Gleichstellung an erster Stelle: Nur wenn den Frauen in der Welt die gleiche Bedeutung und der gleiche Wert wie den Männern zugemessen wird, nur wenn der Zugang zu einer angemessenen Gesundheitsversorgung für sie sichergestellt ist, können Frauen auch ihren spezifischen Bedürfnissen entsprechend ärztlich behandelt werden.

### Überall in der Medizin geschlechtsspezifische Daten erheben

Mit der Gleichstellung allein ist es aber noch lange nicht getan: Viel wichtiger ist, dass wir überall in der Medizin die bestehenden Unterschiede erforschen und Daten geschlechtsspezifisch erheben, um gerade auch die Verschiedenheit von Frauen und Männern bei Krankheitssymptomen, in der Therapie und in den Verhaltensweisen gegenüber Krankheiten herauszuarbeiten.

**ÄRZTIN:** Der Weltärztinnenbund hat sich mehrfach damit beschäftigt, wie sich die Kultur eines Landes auf die Geschlechterrolle auswirkt – mit welchen Ergebnissen?

**Dr. Waltraud Diekhaus:** Wenn wir unter Kultur Tradition, Religion, Politik und Sozialgefüge subsumieren und daraus die Geschlechterrolle ableiten, wird der Einfluss der Kultur auf die Geschlechterrolle und die daraus folgende Benachteiligung schnell deutlich: Analphabetentum, Armut, Ernährungsstatus, Kindesmissbrauch, Gewalt, Sexpraktiken, Erziehung und Bildung wie auch die Risiken von Schwangerschaft und Geburt sind dabei wichtige Themen. Bei unserem internationalen Kongress wird die frauenspezifische Gesundheitsforschung

eine wesentliche Rolle spielen. Die Ärztinnen aus vielen Ländern der Welt sind ein Garant dafür, dass die Kulturen der verschiedenen Länder in die Vorträge und Diskussionen einfließen wird. Wenn Frauen in den Bereichen Gesundheit und (Aus-) Bildung keine besseren Chancen erhalten, kann es in der Welt keine Fortentwicklung geben.

**ÄRZTIN:** Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat im vergangenen Jahr erstmals eine weltweite Bestandsaufnahme zur Frauengesundheit vorgelegt. Das Ergebnis lautete: »Frauen werden weltweit medizinisch schlechter versorgt als Männer, viele Erkrankungen, Behinderungen und Todesfälle wären vermeidbar, wenn auch für Frauen der Zugang zu einer angemessenen Gesundheitsversorgung sichergestellt würde«.

**Dr. Waltraud Diekhaus:** Der Bericht bietet zwar nicht viel Neues für Ärztinnen, die mit diesen Themen ständig befasst sind. Positiv ist aber, dass hier erstmals ein Bericht alle bekannten Daten über Frauen und ihre Gesundheit zusammenführt, das heißt, Daten über die verschiedenen Lebensphasen und in den verschiedenen Regionen der Welt sind jetzt dokumentiert.

### Benachteiligungen und Unterdrückung öffentlich machen

Das bedeutsamste Ergebnis des Reports ist demnach, dass die Forschung und das Wissen über die Gesundheit der Frauen zu den wichtigsten Zukunftsthemen gehören.

**ÄRZTIN:** Hat sich die Situation von Frauen weltweit in den letzten Jahren aus Ihrer Sicht verändert?

**Dr. Waltraud Diekhaus:** Ich meine, diese Frage tendenziell mit ja beantworten zu können, auch wenn es selbst in Deutschland immer noch Schwierigkeiten für Frauen gibt, Beruf und Familie zu vereinbaren oder sogar



Dr. med. Waltraud Diekhaus

Foto: Privat

Karriere zu machen.

Die Benachteiligungen, Unterdrückungen und die Gewalt, die Frauen weltweit erleiden müssen, sind jedoch nach wie vor so ungeheuerlich, dass mich dies seit vielen Jahren motiviert, mich für die Rechte von Frauen einzusetzen.

Es sind zwar immer nur kleine Schritte, die man vorwärts kommt, aber die Einstellung gegenüber Frauen hat sich doch stetig verbessert. Und wir haben es geschafft, auch den Frauen eine Stimme zu geben, die bisher ungehört blieben. Wir haben die Ungerechtigkeiten gegenüber Frauen bei der Weltgesundheitsorganisation und den Vereinten Nationen vorbringen und anprangern können und die Benachteiligungen damit öffentlich gemacht.

Viele Ärztinnen haben vom Weltärztinnenbund profitiert: Der Gedankenaustausch, die gegenseitige Unterstützung, die Wissens- und Erfahrungsvermittlung im Weltärztinnenbund konnte vielfach Rückhalt und Mut geben.

So haben wir zum Beispiel zwei Handbücher zu Gender Mainstreaming und zur Sexualität im Jugendalter erarbeitet, die sowohl bei den Vereinten Nationen als auch bei der Weltgesundheitsorganisation sehr viel Aufmerksamkeit und Anerkennung gefunden haben. Die Handbücher sind in vielen Universitäten weltweit zur Anwendung gekommen und dienen bei unseren Mitgliedern in 86 Ländern oft zur Durchführung von Gender Workshops.

Diese Veröffentlichungen sind auch in Resolutionen der UN und der WHO eingeflossen. Bei Kongressen zum Thema Gender Medizin waren zudem häufig Mitglieder unserer Vereinigung als Expertinnen eingeladen. In vielen Ländern führten wir als Multiplikatorinnen-Workshops zu diesen Themen durch. Eines unserer großen Themen war und ist die